

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 58. Sonntag den 29. Juli 1855.

Tages-Begebenheiten.

— Ein Offizier, welcher die Expedition nach Kerisch mitgemacht, schreibt mir, es existire keine Art Gräuel, welche die Türken nicht in dieser unglücklichen Stadt begangen. Nicht genug, daß sie die Häuser ausplünderten, die wehrlosen Einwohner mordeten und den Frauen Gewalt anthaten — sie schlachteten selbst kleine Kinder ab und trugen die Fegen triumphirend auf der Spitze ihrer Säbel herum. Die Generale Brown und Antemarre ließen sofort acht dieser Elenden, darunter zwei Offiziere vor der Fronte der Armee erschießen. Dieser Act der Gerechtigkeit, den Reschid Pascha besser selbst hätte erfüllen sollen, hat unter den Türken große Entrüstung hervorgerufen, aber man kehrt sich daran nicht und treibt sie nöthigenfalls mit der Peitsche vorwärts. In Kamiesch hat neulich ein englischer Offizier einen piemontesischen Feldwebel beleidigt. Als er auf die bescheidenen Vorstellungen des letzteren mit neuen Schmähungen antwortete, zog der Feldwebel seinen Säbel und durchbohrte den Veleidiger. Das piemontessische Kriegsgericht hat ihn freigesprochen. (Allg. Ztg.)

— Paris, 24. Juli. Den neuesten telegraph. Depeschen aus der Krim zufolge hat das Bombardement Sebastopols gestern wieder begonnen. — Ein Generalstabsoffizier schreibt uns aus der Krim: „Der 18. Juni war für uns eine Lehre, die sich jeder zu Nutzen machen wird und deren Folge schon erstlichlich ist. Der General Pelissier ist jetzt auf der Hut vor den Spionen und läßt von dem zwischen ihm,

Omer Pascha und dem englischen Oberkommandanten verabredeten Operationspläne nicht das geringste mehr verlauten. Man weiß bloß, daß er für den glücklichen Erfolg garantirt, wenn er zu einem neuen Sturme auf den Malakoffthurm und den Redan das Signal gibt. Dieses Vertrauen theilt die ganze Armee, welche vor Kampflust brennt, die Schlappe vom 18. Juni zu rächen. (Fr. P.)

— Stuttgart, 26. Juli. Gestern Mittag kurz nach 1 Uhr wurde hier ein Erdstoß bemerkt, der sich besonders in den oberen Stockwerken fühlbar machte. Kurz darauf begann ein starker Regen zu fallen, der bis in die tiefe Nacht anhielt und die Temperatur bedeutend abkühlte. Der heutige Morgen verspricht keinen schönen Tag. In Friedrichshafen soll der Erdstoß bedeutend fühlbarer gewesen seyn.

Cannstatt und Stuttgart liegen gegenwärtig mit einander in einer gewissen Fehde. Es soll von einem Metzgerknechte in einer Schachtel ein Kind mit 400 fl. und den Versprechen reichlicher jährlicher Alimentationsgebühren gefunden worden seyn. So erzählen sich die Cannstatter von Stuttgart und die Stuttgarter von Cannstatt; ein wahres Wort ist an dieser Geschichte selbstverständlich nicht.

* Weinsberg, 26. Juli. Gestern Nachmittags 1 Uhr bemerkte man bei sehr niederem Barometerstande hier einige jedesmal eine Sekunde lang andauernde Erderschütterungen, die besonders denjenigen durch ihre oscillirenden Bewegungen fühlbar waren, die in diesen Augenblicken in Häusern auf Stühlen

saßen oder im Bette lagen. Diesen Morgen 10 Uhr wiederholten sich die gleichen Erderschütterungen.

— Konstantinopel. Die Nachrichten aus Karz lauten bedenklich und veranlassen die Absendung von Verstärkungen dahin.

Die Russen sind bereits in Mollaschuliman, 27 Stunden von Erzerum, und hoben eine türkische Reiter-Schaar von 600 Mann mit den Anführern auf. Anstalten zur regelmäßigen Belagerung von Karz werden gemacht.

Safiz ist mit einem Contingent von Travejunt nach Erzerum abgegangen. Steigender russischer Einfluß in Persien: der Schah bleibt jedoch streng neutral. Karz wird als unhaltbar bezeichnet.

— Schnaitheim, D.-U. Heidenheim, 24. Juli. Gestern fiel beim Abbrechen eines alten bauwürdigen Hauses, des ehemaligen Wirthshauses zum Lamm, der hiesige Zimmermeister von dem bereits wankenden Giebel herab; ein großer Theil des Giebels stürzte ihm nach und der Unglückliche wurde jämmerlich zerquetscht unter den Trümmern hervorgezogen. Er lebt zwar noch, allein an ein Wiederaufkommen desselben ist kaum zu denken. Der Verunglückte ist Vater von 8 unversorgten Kindern.

Ämtliche Bekanntmachung.

Winnenden. Nächsten Montag wird sich die Ortssteuercommission versammeln, um mit der vorgeschriebenen Aufnahme des Capital- und Renten-Einkommens zu beginnen. Es werden daher alle Diejenigen, welche nicht schriftlich fatiren, aufgefordert, sich an diesem Tage zwischen 7 u. 12 Uhr Vormittags u. zwischen 2 u. 6 Uhr Nachm. auf dem Rathhause einzufinden u. die nöthigen Vorbereitungen zur mündlichen Fassung zu treffen.

Stadtschultheißename.

Winnenden. Bekanntmachung.

Nach einer in dem Kaiserstaate Oestreich am 3. Mai 1853 erlassenen Verordnung haben Reise-Documente von Ausländern ohne bestimmte Dauer in den kais. Kronländern nicht länger als 3 Jahr vom Tage der Ausstellung an gerechnet, Gültigkeit, weshalb es nicht selten vorkommen soll, daß fremde Staatsangehörige, namentlich Handwerksgefelln, deren Wanderbuch nach Oestreich lautet u. genügend visirt ist, doch wegen des Zeitablaufs seit Ausstellung d. Reise-Documents an der östreichischen Grenze abgewiesen werden müssen u. so, obgleich die Reisenden in gutem Glauben waren, in Schaden gerathen.

Um den hiedurch entstehenden Nachtheilen vorzubeugen, wird Gegenw. zu Kenntniß der hies. Orts-Einwohner gebracht.

Den 25. Juli 1855.

Stadtschultb.-Amt:

Jent.

Zwei harte Stein mahlen selten sein.

(Fortsetzung.)

Am morgen des fünften Tages, da die Sonne au's Schiffsbausholz schien, erwachte er hungrig und — hatte nichts mehr. —

Da saß er, die Stirne in die Hand gestützt, und es fielen dicke Tropfen aus den Augen auf die harte Erde unter ihm. Doch es waren noch nicht die rechten Thränen, die Traurigkeit war die noch nicht, die Paulus eine göttliche nennt, welche eine Neue gebiert, die Niemandem gereuet; es war noch eine weltliche, fleischliche — es war der Unmuth über das Mißlingen seiner Pläne. — An die reuige Rückkehr in's Vaterhaus dachte er nicht. — Gott wollte ihn noch anders führen.

Wie er so dasaß und nichts hörte noch sah, kam in Schiffshauptmann daher, dessen Schiff eben segelfertig lag nach der westindischen oder eigentlich südamerikanischen Insel Saint Croix (sprich: Sánt Croa), dem aber noch ein Nothmast fehlte, den er sich hier ausleihen wollte. Ihm war das Unglück passirt, daß ihm sein Schreiber gestorben war. Er selbst nämlich war nicht sonderlich fit in dem Artikel, darnach hielt er sich einen Schreiber, dem er das Nöthige in die Feder sagte. Als er so um die großen Haufen des Holzes herumging, sieht er den Leonhard da sitzen und sieht auch das Kräufeln der Thränen. Er betrachtet sich den achtzehnjährigen, sauberen Burschen, seine feine Kleidung und denkt, wer weiß, da kriegst du vielleicht wieder einen Schreiber!

Er tritt zu ihm und klopfte ihm mit den Worten. „Warum so trostlos, mein Sobn?“ auf die Schulter. In dem Tone des Mannes lag etwas weiches und und Gutmüthiges, das Leonhard's Herz wohlthätig berührte. Er erschrak freilich über die unerwartete Berührung und Anrede, aber er sammelte sich schnell und sagte: „Hunger im Magen, kein Verdienst in Aussicht und kein Geld im Beutel, das sind Quellen schlechten Trostes, Herr Kapitän.“

„Vollkommen richtig;“ erwiderte lächelnd der Schiffskapitän; „allein da wäre ja doch zu helfen, wenn Arbeitslust und Gottvertrauen dabei wäre.“

„Beides fehlt mir nicht“ (er log da, denn Gottvertrauen kannte er noch nicht) sagte er kel; aber seit fünf Tagen suche ich Arbeit und finde keine.“

Der Schiffskapitän sah ihm in die Augen und dieser Blick reichte für den Menschenkenner hin, Wohlgefallen an dem jungen Menschen zu finden.

„Nun,“ sagte er dann, „wenn Ihr mir klaren Wein über Euch einschenkt und gute Meteste habt, so könnte sich, s machen, daß Ihr Arbeit bei mir findet, wenn Ihr nämlich Lust habt, mit mir nach der Insel Saint Croix zu reisen?“

Das Wasser auf Leonhards Mühle! „Setzt Euch ein Bißchen zu mir oder besetzt, wohin ich mit Euch gehen soll, so will ich Eurem Wunsche vollkommen genügen,“ sagte Leonhard. Mit den Worten: „Es ist mir schon gut genug hier,“ setzte sich der Schiffskapitän zu ihm und Leonhard berichtete ihm, wie einem Pfarrer, haarklein, wie Alles gekommen, und blieb der Wahrheit bis in's Kleinste treu.

Der Schiffskapitän hörte aufmerksam zu und sagte, als Leonhard geendigt hatte: „Macht Euch auf, mein Sohn, und geht zurück zum Vater und bittet ihn um Vergebung!“ Und diese Worte begleitete er noch mit nachdrücklichen Ermahnungen an das, was ein Kind seinem, wenn auch vielleicht fehlenden Vater schuldig ist. „Lieber Hungers sterben!“ rief entschlossen und fest der Leonhard.

Der Schiffskapitän redete ihm hart und sanft zu; als er eben sah, daß nichts zu ändern sei, sagte er: „Gut denn; Ihr sollt mit mir an Bord meines Schiffes gehen. Ist Euer Wohlverhalten so, daß ich zufrieden sein kann, so sollt Ihr's nicht bereuen, mit mir gegangen zu sein; ich will dann in Saint Croix für Euer Fortkommen sorgen.“ Leonhard versprach heilig und theuer, gehorsam und treu zu sein, und der Schiffshauptmann nahm ihn mit, und nachdem der Nothmast hergestellt und an Bord, das heißt in der Schiffsprache: im Schiffe war, lichterem sie bei günstigem Winde die Anker und segelten in Gottes Namen in's weite Meer hinaus.

Leonhard war noch nicht zur Erkenntnis seines Unrechts gekommen. Er sah sich noch immer als den leidenden Theil an, und glaubte in seinem Rechte zu seyn, daß er in's Vaterhaus nicht zurückgekehrt sei. — Dem Schiffskapitän war er treu ergeben. Da er mancherlei Kenntnisse besaß, so konnte ihn der Schiffskapitän wohl brauchen und bediente sich seiner mit großem Vortheil. Er gewann ihn unge-

mein Lieb und bewies ihm diese Neigung überall. Dieß reizte die andern Schiffsoffiziere zu Meid und Feindschaft gegen ihn, was sie ihm jedoch zu beweisen den Muth nicht hatten, so lange der Kapitän ihn schützte. Oft redete er mit ihm, wie er in Saint Croix für ihn sorgen würde; allein — der Mensch denkt's und Gott lenkt's. Noch auf der See erkrankte der Kapitän. Leonhard pflegte ihn mit treuer Liebe und Dankbarkeit; die Krankheit nahm aber so überhand, daß der brave Schiffskapitän starb. Leonhard trauerte tief um ihn. Er sah eine Stütze seines Fortkommens zerstört und ihm begann es bange zu werden, wie es ihm ergehen würde.

Bald genug zeigten sich für ihn die Folgen des Hasses, welchen die Schiffsoffiziere auf ihn geworfen hatten. Der erste Schiffslieutenant übernahm nun den Befehl. Es war ein finsterner, rauher Mensch, der Leonhard sehr abgeneigt war. Bis her hatte Leonhard bei dem Kapitän gewohnt und an seinem Tische gegessen. Jetzt mußte er in dem schlechtesten Raume des Schiffes schlafen; mußte mit den Matrosen essen und alle die schweren Arbeiten eines Schiffsjungen verrichten, zu denen sich noch allerlei Quälereien gesellten, die ihm das Leben auf dem Schiffe, das für ihn so angenehm war, zu einer wahren Qual machten. Murren half nichts. Sich dagegen auflehnen, hätte ihm die schwerste Strafe zugezogen. Da blieb nichts übrig, als stille dulden, arbeiten und erdulden. Er sank oft Abends auf sein dürftiges Lager so ermüdet, so völlig erschöpft, daß er wünschte, er möge den morgenden Tag nicht erleben. Dabei wurden ihm die härtesten Worte gegeben. Er konnte nichts recht machen. Jeder stieß ihn hierhin und dorthin; denn als die Matrosen sahen, wie die Offiziere ihn mißhandelten, machten sie ihnen nach, und, da sie deshalb nicht bestraft u. zurechtgewiesen wurden, vielmehr merkten, daß das den Offizieren wohlgefällt, fand ihre Rohheit und Grausamkeit keine Grenze mehr und Leonhard war unstreitig der geplagteste Mensch, der nicht eine Minute Ruhe fand und selbst den Matrosen die gemeinsten Dienste verrichten mußte und dafür Prüge und Rippenstöße als Dank erntete. Der harte Stein wurde weich. — Nicht den zehntausendsten Theil dieses Unrechts hatte ihm der Vater angethan, und

gegen den hatte er im Ungehorsam seine widerbel-
 lende Stimme erhoben. Hier mußte er Nothheit u.
 Mißhandlung stille dulden und Arbeiten thun, an die
 er nie gewöhnt war und sich mit Lebensmitteln sätti-
 gen, die Niemand wollte. Ein Wort, eine Gegen-
 rede, ein Murren hätte für ihn von den schlimmsten
 Folgen sein können.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Der Unterzeichnete hat im mittl. Lauch-Wein-
 berg aus seinem Steinbruch schöne u. gute
 Marksteine 400 bis 600 St. vorrätzig, um da-
 mit aufzuräumen können Liebhaber mit ihm
 Käufe machen. David Pfeiderer.

Winnenden. Unterzeichneter hat sein
 oberes Logis zu vermietthen, dasselbe kann
 täglich eingesehen und sogleich bezogen werden.
 Gottlieb Schaille.

Kornweiden werden stets zu den Markt-
 preisen abgegeben im Bretterhaus.

Winnenden. Es sind zwei Kanarien-
 Vögel, ein guter Hahne nebst holländer Henne,
 zum Verkauf ausgesetzt.

Kammacher Schmidt.

Winnenden. Das Gottfried Lenz'sche
 Haus ist nebst Scheuer zu vermietthen, ein Ver-
 trag kann abgeschlossen werden mit

David Fink.

Scheuer-Pacht.

In der Zehntscheuer ist ein großer Boden,
 ganz oder theilweise zu pachten von
 J. Hägele.

Winnenden. Guter 1852r. Wein, weiß
 und roth, pr. Ein. 44 fl. p. Imi 3 fl. bey
 J. Hägele.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 26. Juli 1851.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesammts- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft	Erlös-Summe.	
	v. der letzten Schränne.				geblieben.	fl.	fr.
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.		
Dinkel.	108	374 ⁷ / ₈	482 ⁷ / ₈	385 ⁷ / ₈	97	3144	51
Haber.	2	72 ¹ / ₂	74 ¹ / ₂	64 ¹ / ₂	10	390	18

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz,
 gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist gestiegen		der Preis ist gefallen		Bemerkungen.
	per Schfl.		per Schfl.		per Schfl.		per Schfl.		per Schfl.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel, Durchschnitts- Preis	8	38	8	9	7	44	—	—	—	6	Gewicht des Dinkels per Scheffel 170 162 150 Pfd. Durchschnitt 160 ² / ₃
Haber, dto.	7	06	6	3	5	48	—	—	—	13	
Waizen, Kernen,	18	56	18	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, alt.	12	48	11	44	—	—	—	—	—	—	
neu.	11	12	10	40	—	—	—	—	—	—	
Roggen, Mischling, 1 Sri.	14	24	13	20	12	48	—	—	—	—	Dinkel Höchst. Niedst. fl. fr. fl. fr. 9 30 6 —
Einforn,	1	45	1	38	—	—	—	—	—	—	
Erbsen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Welschkorn,	2	26	2	15	2	12	—	—	—	—	
Ackerbohnen,	1	36	1	32	1	28	—	—	—	—	
Wicken,	1	32	1	20	1	12	—	—	—	—	
Butter 1 Pfund,	—	20	—	19	—	—	—	—	—	—	
8 Pfund Brod,	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	
1 Kreuzerweck 5 ¹ / ₂ Loth	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	